**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

Heft: 38

**Artikel:** Die Gebirgsartillerieschule und Wiederholungskurs auf Luziensteig

Autor: Schulthess, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93603

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei Betrachtung ber gasformigen Rudftanbe hat Bunfen nicht nach beren Gewichten, son= bern nach beren Volumina gesucht und fand:

Volumtheil
<b>52.67</b>
41.12
3.88
1.21
0.60
0.52
100

Wir feben alfo nach biefer genauen Bunfen'schen Analyfe, daß fich unter ben Berbrennungsprodukten bes schwarzen Schiefpulvers ebenfalls viele für bie eisernen Bewehrläufe fehr schäbliche befinden. Es entsteht nun bie Frage: welches von beiben (bas weiße ober schwarze Schießpulver) entwickelt in die= fer Hinficht mehr schädlichere Verbrennungsprodukte? Diese Frage kann einzig auf dem Wege der Pra= ris gelöst werden. Es gehören hiezu lange fort= gefette, praftifche Proben. Bar groß konnen je= benfalls bie Differenzen in diesem Punkte nicht sein und ber Entscheid barüber fann nicht fo schnell ge= fällt werden. Gine Probe von 35 Schuffen aus ei= nem Stuper lieferten noch fein Refultat, inbem noch gar feine Abnützung zu bemerken war.

Dabei machte ich jedoch zu Ungunften bes weißen Schiefpulvers eine andere unliebsame Entbeckung. Wenn man nämlich nicht fofort nach bem Schießen ben Stuter forgfältig ausputte und austrochnete, fo bildete fich im Innern fehr schnell eine ganze Rost= becke. Dieselbe rührt jedoch keineswegs von orydi= renden Gafen her, fondern von Waffer, welches fich im Gewehre durch das Schießen bildete. Wir ha= ben oben gesehen, daß bei den Verbrennungsprodut= ten bes weißen Schießpulvers auch 14 Aequivalente Waffer vorkommen, die bei ber hohen Temperatur ber Berbrennung burch ihre Expansion eine große Rolle spielen; biefe 14 Aequivalente Baffer bleiben wahrscheinlich theilweise im Gewehrlaufe zurud und condensiren sich nach beffen Erkaltung wieber zu Waffer, welches fich am Enbe bes Gewehrlaufes in bebeutender Quantität sammelt. Jedenfalls hätte boch die orydirende Wirkung nur Bezug auf Gifen= läufe, nicht aber auf fogen. "Kanonenmetall", wel= des burch biese Berbrennungsprodutte nicht angegriffen wird. Darum will scheinen, bag bas weiße Schiefpulver befonders zur Bedienung grober Be= ichute und jum Steinsprengen, bann gur Fullung der Hohlgeschoffe (besonders von Handgranaten) zweckbienlich wäre.

Die Sandgranate, zwedmäßig zur Vertheibigung fester Positionen verwendet, muß eine furchtbare Waffe fein, und boch hort man felten viel von be= ren Wirkungen. Das mag feine richtigen Grunde haben : weil erstens mit schwarzem Schiefpulver ge= füllte und mit einem Bunder versehene Sandgrana= ten zu wenig genau und zu wenig ftarf explodiren, und zweitens mit Knallqueckfilber ober Knallfilber gefüllte Granaten nicht nur für die Bedienung felbst

Burden aber bie handgranaten mit weißem Schieß= pulver gefüllt und mit Berkuffionegundern, die beim Auffallen explodiren, à la Orfinibomben, verseben, fo wurde man eine Waffe haben, die gang gefahrlos behandelt werden, und eben fo energisch wirken wurde, als die Orfinibomben und bazu bei weite m nicht fo theuer zu fteben fame. Bei Sprengarbeiten angewendet — hat das weiße Schiefpulver vermöge feiner großen Wirksamkeit ben Bortheil, bag man nicht mehr fo weite Bohrlocher wie sonst zu machen braucht und bamit Zeit und Arbeit erspart. Es ware bazu um fo anwendbarer, als in jungster Zeit bekanntlich bie Schießbaumwolle wieder allgemein mit ausgezeichnetem Erfolge für Sprengarbeiten ge= braucht wird, während doch derselben nicht eine so gute Eigenschaft zur Seite fteht, wie bem weißen Schießpulver, beffen Abbrennungszeit man burch gro-Bern Bufat von Bucker beliebig temporiren fann.

Noch kann ich zum Schlusse nicht unterlassen ei= nen Rachtheil bes weißen Schiefpulvere zu berühren, ber fich in ber Praxis gezeigt hat. Wenn man nam= lich basselbe bereits in den Lauf bes Stuters ge= schüttet hat und im Begriffe ift, die Rugel barauf zu ftogen, fo wird man finden, bag man bamit feine große Mube hat. Den Sahn fpannen fann man nicht, um ba bie Luft entweichen zu laffen, fonft geht mit derfelben der größte Theil des Schießpul= vers durch das Ramin hinaus, und die Rugel mit bem Labstock burch bie comprimirte Luft hinunter zu stoßen ist — kein geringes Stuck Arbeit. Indessen schließt ber Hahn nie so genau, daß nicht allmälig bie comprimirte Luft burch bas Kamin entweichen fann. Diesem Uebelstande ließe sich jedoch leicht ab= helfen entweder burch das "Körnen" bes weißen Schiefpulvers, ober bann burch unschädliche Aban= berungen am Projektile und Labstock.

## Die Gebirgsartillerieschule und Wiederholungskurs auf Luziensteig.

(Bom 24 Juli bis 27. August.)

### (Schluß.)

Der zurückgelegte Weg war nicht besonbers schwie= rig, bas Material mußte jedoch größtentheils auf bie Pferde geladen werden, die Witterung bagegen fehr heiß, fo daß die Mannschaft dießmal vom Schwelß burdnäßt war. Rach anderthalbstündigem Balt, wobei die Kanoniere einige Salven gegen eine un= ten am Felfen fich porfindliche Schneeflache auf 1600 Schritt als Zielpunkt abgefeuert, marschirte die Ro= lonne bei brückender Mittagssonne mit aufgeladenem Material weiters nach den Alpen Schwägalp, Wi= beralp, Sentisalp, Luttisalp nach Enetbuhl. Der zu gefährlich — sondern auch viel zu theuer waren. Weg war stellenweise fehr fteinig und eng, ftellen= weise sumpfig, fast ungangbar. Das Material war aufgeladen bis Lüttisalp, wo einige Salven Granaten den Thalbewohnern von Toggenburg das her annahen der Gebirgsartillerie mittheilte. Donner artig rollte der Geschützdonner durch das enge Thal an den Kelsen und Alpen hin.

In Enetbühlbab wurde bei kurzem Halt von einer halben Stunde jedem Mann ½ Schoppen Wein und etwas Käse verabreicht. Kaum ließ die Musik ihre Tanzmusik hören, so sah man schon den sonst nicht sehr beweglichen stämmigen Bündtner am Arme einer anwesenden neugierigen Thalbewohnerin oder Kurzgaft sich drehend bewegen und in Ermangelung von Tänzerinnen weiß sich der Gebirgsartillerist noch zu helsen, indem er für den Tanz trop Mattigkeit sehr empfänglich ist.

Im fröhlichen Humor, meistens singend, wurde bei schon einbrechenber Dunkelheit die circa 5/4 Stunden weite Wegstrecke Enetbuhl bis Neßlau zurückgelegt und um 8 Uhr langte die Kolonne in Neßlau an. In kurzer Zeit waren Mannschaft und Pferde in gute Logis versorgt, wobei der Quartiergeber selbst seinen Mann abholte und selbst der ehrwürdige Herr Pfarrer machte dabei keine Ausnahme, bewirthete seine 2 oder 3 Mann im Wirthshaus selbst bis Abends 10 Uhr.

Der Abmarsch ben folgenden Tag geschah mit der Schulbatterie Morgens 6 Uhr, die, nachdem untershalb dem Dorf auf eirea 1200 und 1400 Schritte einige Schüsse mit sehr befriedigender Treffscherheit geseuert hatte, den Marsch gegen der Linde, der Lad über Amden nach Weesen fortsetzte.

Der Abmarfch ber Auszüger= und Reservebatterie geschah 7 Uhr Morgens über Wilbhaus nach Buchs im Rheinthal.

Der Weg bis zur Linde und die Lad hinauf war für die Pferde sehr ermüdend, wurde jedoch ohne Unfall zurückgelegt. In der Stöcklialp wurde Mittagsrast gemacht, die Mannschaft mit Kaffee und Milch hinreichend verpflegt, die Pferde gefüttert und der Marsch weiters bis Amden fortgesett.

Der Weg nach Amben ift stellenweise steintrep= penartig, jedoch breit genug, um mit Gebirgsgeschuss ten befahren zu werden.

Bur Schonung ber Pferbe, mehr aber noch zur Schonung ber Laffeten, wurden die Geschütze durch bic Kanoniere von Hand transportirt, was sehr rasch und gut, jedoch für benjenigen, ber die Landen zu regieren hatte, sehr ermüdend war.

In Amben angelangt, wurde jebem Mann ein halber Schoppen Wein und ein Biß Brod verab=reicht, um bas schwierigste Wegstuck Amben=Weesen mit mehr Courage zu passiren.

Der Geschütztransport an ber Spige ber Kolonne gieng ohne Unfall sehr rasch voran. Die Pferde wurden je durch 2 Mann, theils am Schweif, theils an ben Rückhaltriemen oder Strangen zurückgehalzten, indem der circa 3/4 Stunden lange, ganz steintreppenartige Weg stellenweise noch ziemlich steil ist. Der Andlick des schönen Wallenstädtersee, sowie bes riesigen Glärnisch und Glarnerberge war für die

Bundtner Artilleriften, wobei Biele zum erften Mal einen See erblickten, febr aufmunternb.

Die Mannschaft, jeder an seinem angewiesenen Bosten, hat sich bei bieser für Pferbe besonders schwierigen Bergpassage sehr gut gehalten.

Die Pferdekolonne langte ohne ben geringsten Un= fall um 4 Uhr in Clieh bei Wesen und mit be= spannten Geschützen rückte die Batterie in guter Hal= tung um 5 Uhr in Weesen ein.

Wer den Einmarsch der Rolonne, die Rüftigkeit der Mannschaft und Pferde gesehen hat, der würde fast bezweifelt haben, daß dieser Tag schon der vierte Marschtag der Kolonne sei.

Weber hinkende Mannschaft noch lahme Pferbe folgten ber Kolonne als Nachzügler, sondern kühn und stolz auf die bewiesene Ausdauer und Strapasten rückte die Kolonne in den am See gelegenen Parkplat ein und bald erfreuten sich Maunschaft und Pferde guter Verpflegung und Aufnahme im Quartier.

Die frühzeitige Ankunft in Weefen erlaubte noch um 7 Uhr Abends eine Appell im Bark, um sowohl für Mannschaft als Pferbe ein erquickendes Fußbad im See zu nehmen und einige Schüsse auf eirea 500 Schritt zu feuern.

Mit der Ankunft in Weesen war nun die eigent= liche Bergtour vorbei, allein jest hieß es noch zu zeigen, daß bie Gebirgeartillerie auch andern Trup= pen in ber Cbene in Leistung und Ausbauer nicht nachsteht, um in einem Zag per Land über Mollis, Mühlehorn nach Ragat ins Bivuak einzurücken und bie während 5 Tagen nachgetragenen Schirmzelte und Deden auch anzuwenden, allein es scheint, baß ber himmel ber Gebirgsartillerie nur im Gebirge gunftig ift, indem er in den Tagesbefehl fur den fol= genden Tag einen Strich burch bie Befehle machte, während ber Nacht schon ben Regen in Strömen herabsandte und den Donner und Windgeheul furcht= bar ertonen ließ, am Morgen noch biefes Treiben in vermehrter Auflage fortsette, so daß an ein Weiter= marich ver Land nicht zu denken war und die Ro= lonne veranlaßte, um bennoch nach Ragat und im ungunstigen Falle noch am gleichen Tag nach ber Luziensteig zu gelangen, die Gisenbahn bis Wallen= stadt zu benuten und von dort ben Weitermarsch zu Fuß fortzuseten in ber Erwartung, daß der Regen nach und nach fich verliere. Die kleine Batterie war in kurzer Zeit in 1 Personen=, 3 Pferd= und 1 Geschützwagen versorgt und verließ Weesen 8 Uhr Morgens, langte über Wallenstadt, Sargans zu Fuß in Ragat 121/2 Uhr Mittags an. Nach anderthalb= ftundiger Mittageraft feste die Kolonne, burch bie fürs Bivuat zu ungunftige Witterung veranlaßt, ben Marsch über die Zollbrücke, Landquart, Mayenfeld fort und langte Abends 5 Uhr, obwohl durchnäßt, jedoch wohl erhalten und noch marschfähig auf ber Luziensteig an.

ten, indem der circa 3/4 Stunden lange, ganz Die Auszüger= und Refervemannschaft von Neß=
steintreppenartige Weg stellenweise noch ziemlich steil lau nach Buchs und den folgenden von Buchs ins
ist. Der Anblick des schönen Wallenstädtersee, sowie Bivuak Ragat kommandirt, wurde in Folge schlech=
bes riesigen Glärnisch und Glarnerberge war für die ter Witterung in Trübbach angehalten und nach

furzer Mittagerast über die Rheinfähre nach ber Lu= ziensteig birigirt, wo sie etwa um 3 Uhr ziemlich wohl erhalten anlangte.

Die bei biefer Marschübung vorgekommenen Un= falle waren:

In Rüthi mußte ein erkrankter Mann per Bahn zurückgeschickt und ein burch nachlässiges Führen gestürztes Pferd in Rüthi zurückgelassen werden. Letzteres folgte bann ber Batterie wieder bei Rückfunft in Buchs.

Bon Appenzell aus wurde noch ein fußerkrankter Mann per Boft und Gifenbahn nach ber Steig zu= ruckgefandt.

In St. Johann ein von einem Pferd überrittener Mann als beschäbigt zurückgelaffen, ber in einigen Tagen wieder nachrückte.

Der Arzt= und Pferbarzt=Napport bes folgenden Tages führte 6 Fußleibende vom Ausruden bifpen= firte und 3 leicht vom Bafigurt verwundete, jedoch ausrudende Pferde an.

Die auf ben folgenden Tag angezeigte Inspektion bes herrn Inspektors erlaubte nicht ber Mannschaft einen Rafttag zu geben.

Die Mannschaft stellte am Vormittag bas Materielle, Geschirr und Rleidung, wieder in reinlichen Zustand, Nachmittags rückte sie zur Batterieschule, Schießen und Borinspektion aus und die 2 folgeneben Tage wurde die Inspektion vorgenommen. Am Sonntag Morgen wurde der Kurs geschlossen. Die Mannschaft marschirte nach Chur ab.

Die nun gemachte fünftägige Marschübung ist wieder ein neuer Beweis von Ausdauer und Genügsamkeit des Bündtner Artilleristen im Gebirge, seinem Lieblingsaufenthalt; ebenso sehr ein Beweis der Leistungsfähigkeit und Beweglichkeit der jetzigen, leider im Kanton Graubündten mißkannten Gebirgsartillerie. Welchen Umweg und Zeitauswand hätte
wohl eine bespannte leichte Batterie machen müssen,
um von der Luziensteig aus nach Appenzell zu kommen und dann wieder von dort nach dem Toggenburg, nach Weesen zu gelangen.

Was dann die Feuerwirfung betrifft, so darf die Feuerwirfung der gezogenen Gebirgsgeschütze über biejenige der 6=% Geschütze, die Trefffähigkeit ja sogar über diejenige der 12=% Kanonen angenommen werden, dessen ungeachtet bezweifeln einige sparsame Zeitungsredaktoren und nach ihrer Angabe auch kompetente Militärgrößen des Kantons die Rüplichkeit und Wirkung der Gebirgsartillerie, wohlverstanden weil sie dem Kanton Kosten verursacht und weil sie die hinter Deckung gestellten Scharfschützen als wirksamste Gebirgsvertheibigung ansehen.

Frauenfeld, ben 10. Sept. 1864.

3. Schulthef, Artilleric=Oberftlieut.

# Veterinairsachliches von Amerika; hauptsächlich aus dem Conföderations-Kriege 1861 und 1862.

Von Dr. Afche-Berg, ausübendem Arzte zu New-Pork.

## (Fortsetzung.)

Es war Anfang Oktober und wir hatten bas gunftigste Wetter noch vor une, benn vor Allem zeichnet fich hier ber lange Herbst vortheilhaft aus; ber Camp = Plat, ber Theil eines Rleefeldes und Obstgartens. Die gehn Kompagnien, von benen aber bloß neun Pferbe befagen, die andern Leute indeg einstweilen spazieren gingen, waren in eben so viele Abtheilungen getheilt und etwas getrennt von ben übrigen gelegen. Gleich ber perfonlichen Anschauung über bie vom Staate gelieferten Gegenstände, han= belten auch hier die Bolontaire und Offiziere frei= willig in und mit ihren Belten und folglich auch mit bem Aufenthalt ber Pferbe. Die Mehrzahl banben bie ihrigen gerabezu an einen Baum in Gottes freier Natur, Andere vereinigten fich, um eine Art Dach über eine gewiffe Angahl Thiere aus Buschwerk zu flechten, ober einen wirklichen Stall aus gleichem Stoffe berzustellen; endlich Andere liegen jene völlig frei umberlaufen, und so unterschied fich in dieser Wildheit unfer Lager wohl um Nichts von dem ei= ner Zigeunerbande. Sollte man nun erwarten, bag bas zu errichtenbe Hospital für erkrankenbe Pferbe eine Ausnahme in obigem Wirrwarr machen konnte? Mir war in dem Wesen eines früheren Cigarren= Arbeiters ein "Affistenzarzt" zur Seite gesett, ber bei aller Fähigkeit eine schöne Cigarre zu brehen, boch immer noch nicht im Stande war, mir einen angemeffenen Krankenstall herzustellen, vorzüglich ba ihm Niemand unterftugend an bie Sand ging; es halt ja, - wie das fo geht, - Jeber von feinem Pferbe leiber nur fo lange einigermaßen etwas, als es gefund ift, und Zwangsbestimmungen, felbst von ben Bochften, zu bergleichen Sachen find in einem Freiheitslande Chimare. Patienten alfo, die eine besondere Attendang verlangen, durften nicht kommen.

Gine, bei obigem Gegenstande anzuführende und sich anschließende Merkwürdigkeit, ist die subtile Weise, wie man schon sich im täglichen Leben gegen die Wärter in den Ställen, selbst gegen Buben zu benehmen hat. "If You please" — wenn es gefällig — sind die nöttigen Anfangsworte, oder "will You?" — wollt Ihr? — der Endsah nach jeder Aufforderung, die man an sie stellt; wehe dem, der solche Hösslichkeitssormel unterließe!

Raum war bie erste Woche im Campe versiossen, als auch schon bie Symptome, als voraussichtbar, eines meist allgemeinen Kropfes ober entzündlichen Stengels sich einstellte. Es erkrankten in Bälbe an genannten Leiben und einige in furchtbarer Stärke, mehr ben fünf Sechstheile ber gesammten Pferbe. Ueber die Stadien mit all ihren besondern Nuancen bieser so gewöhnlichen Krankheitsform, läßt sich kein besonderes Symptom, gegenüber dem transatlanti=